

STREIT/ FÖRDERER

Liebe Interessentinnen und Interessenten, liebe Kolleginnen und Kollegen,

demokratische Streitkultur entsteht nicht von selbst. Sie muss gelernt, eingeübt und immer wieder neu gestaltet werden – in der Politik ebenso wie in der Schule oder im gesellschaftlichen Miteinander. In dieser Ausgabe unseres Newsletters werfen wir deshalb einen Blick auf unterschiedliche Orte und Voraussetzungen gelingender demokratischer Auseinandersetzung.

Beim nächsten **STREIT/GEIST-Stammtisch** starten wir mit der **Arbeitsgruppe „Schule“** des Projekts STREIT/FÖRDERER. Gemeinsam möchten wir darüber ins Gespräch kommen, welche Rolle konstruktive Streitkultur im schulischen Alltag spielen kann und welche Impulse das Projekt in diesem Bereich setzen möchte.

Im Format „**Fragen an...**“ beantwortet **Bernhard Hof**, ehemaliger Schulleiter und Mitinitiator der Arbeitsgruppe „Schule“, unsere Fragen. Er berichtet von seinen Erfahrungen im Bildungsbereich und erläutert, warum die Fähigkeit zum konstruktiven Streiten bereits früh gefördert werden sollte.

Auch das **Streithema des Monats** greift ein zentrales Spannungsfeld demokratischer Prozesse auf: die Balance zwischen der Unabhängigkeit politischer Entscheidungen und der Einbindung unterschiedlicher Interessengruppen. Das zugrunde liegende Wertequadrat zeigt, warum demokratische Politik sowohl Eigenständigkeit als auch Dialog mit gesellschaftlichen Akteuren braucht.

Passend dazu lädt die abschließende **Reflexionsübung** dazu ein, die eigene Sicht auf Einfluss, Beteiligung und politische Entscheidungsprozesse zu hinterfragen und die damit verbundenen Spannungen genauer in den Blick zu nehmen.

Weitere Hinweise auf Aktuelles von uns finden Sie auch immer auf unserem **Instagram-Account** Streitförderer und unserem **LinkedIn-Account**.

Herzliche Grüße

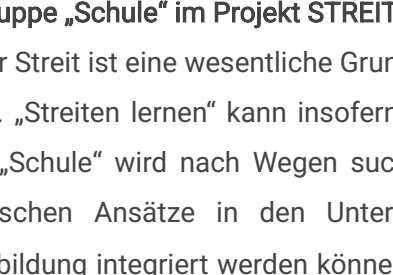
Béla Bergfelder, Christian Boeser, Ronja Burmeister, Judith Fesser, Trinity Lechner,

Florian Wenzel & Helena Winter

Machen Sie mit!

Einladung zum nächsten STREIT/GEIST- Stammtisch

Mittwoch, 1. Juli, 19:00-19:45 Uhr



Unser **STREIT/GEIST-Stammtisch** findet regelmäßig am ersten Mittwoch im Monat statt und bietet Raum für Austausch, Vernetzung und neue Impulse rund um konstruktive Streitkultur.

Beim nächsten Stammtisch steht der **Auftakt der Arbeitsgruppe „Schule“** im Projekt STREIT/FÖRDERER im Mittelpunkt. Gemeinsam möchten wir darüber ins Gespräch kommen, welche Bedeutung Streitkompetenz für den schulischen Alltag hat und wie Schulen zu Orten werden können, an denen junge Menschen lernen, unterschiedliche Positionen respektvoll auszuhalten und demokratische Konflikte konstruktiv auszutragen.

Der Stammtisch bietet die Gelegenheit, erste Ideen kennenzulernen, eigene Erfahrungen einzubringen und die zukünftige Arbeit der Arbeitsgruppe mitzugestalten. Eingeladen sind alle Interessierten aus Schule, Bildung, Jugendarbeit und Zivilgesellschaft sowie alle, die sich für demokratische Streitkultur begeistern.

Die Teilnahme ist wie immer kostenlos. Den Zugangslink finden Sie **hier** (Meeting-ID: 913 241 2053; Kenncode: y9dZcX) und auf unserer **Website**. Wir freuen uns auf einen anregenden Austausch und viele neue Perspektiven!

Fünf Fragen an Bernhard Hof

STREIT/FÖRDERER in der Schule

Für das Format „**Fragen an...**“ sprechen wir dieses Mal mit **Bernhard Hof**, ehemaliger Schulleiter und Mitinitiator der Arbeitsgruppe „Schule“ im Projekt STREIT/FÖRDERER. Mit seiner langjährigen Erfahrung im Bildungsbereich setzt er sich dafür ein, dass junge Menschen früh lernen, Konflikte nicht nur zu lösen, sondern auch als Chance für demokratisches Lernen und persönliche Entwicklung zu begreifen.

1. Was hat Sie dazu bewogen, die Arbeitsgruppe „Schule“ im Projekt STREIT/FÖRDERER mit ins Leben zu rufen?

Von gegenseitiger Wertschätzung geprägter Streit ist eine wesentliche Grundlage einer pluralistischen Gesellschaft und einer demokratischen politischen Ordnung. „Streiten lernen“ kann insofern eine wichtige Aufgabe der Schule in einer Demokratie darstellen. Die Arbeitsgruppe „Schule“ wird nach Wegen suchen, wie die im STREIT/FÖRDERER-Projekt entwickelten methodischen bzw. didaktischen Ansätze in den Unterricht im Sinne der fächerübergreifenden Bildungsziele Politische Bildung und Wertebildung integriert werden können. Insofern fände ich es sehr hilfreich, wenn Lehrkräfte und angehende Lehrkräfte in dem Arbeitskreis maßgeblich mitwirken. Nachdem die bisherige Resonanz des STREIT/FÖRDERER-Projekts im schulischen Bereich recht positiv ist, kann ich mir gut vorstellen, dass das gelingt.

2. Streitschlichter sollen Konflikte lösen – Streitförderer sollen Konflikte produktiv machen. Klingt das für Schüler*innen nicht erst mal paradox?

Für sie selbst: Ambiguitätstoleranz zu entwickeln auf der Basis einer wertorientierten Haltung kann einen prägenden Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung bedeuten. Gesellschaftlich: Ich hoffe, dass STREIT/FÖRDERER den Tendenzen zur Zerstörung unserer repräsentativen Demokratie eine Haltung gegenseitiger Achtung auf der Grundlage der Werte unseres Grundgesetzes gegenüberstellt und damit einen kleinen Beitrag zum Erhalt des gesellschaftlichen Friedens leistet.

4. Welche Hürden sehen Sie auf dem Weg dahin, bei Lehrkräften, bei der Institution Schule, vielleicht auch bei Eltern?

Ich bin zuversichtlich, dass wir viele für das Projekt gewinnen und begeistern können. Mit Hemmnissen und Widerständen – die es sicher geben wird – setzen wir uns auseinander, wenn sie konkret sichtbar werden.

5. Was wäre für Sie persönlich ein Zeichen, dass die Arbeit gewirkt hat?

Die oben angesprochene Integration in den Unterricht ist ein längerfristiges Vorhaben. Erfolgreiche STREIT/FÖRDERER-Veranstaltungen zur Lehrkräftefortbildung wären für mich ein Zeichen dafür, dass ein guter Weg eingeschlagen wird. Neben dem unterrichtlichen Aspekt wird es in der Arbeitsgruppe „Schule“ auch um die Ausbildung von Streitförderern im Kontext von SMV und Schüler*innenparlament gehen. Ich fände es einen schönen Erfolg, wenn Schulsprecher*innen, Abgeordnete von Schüler*innenparlamenten und in der SMV Engagierte an einigen Schulen eine solche Ausbildung durchlaufen und die Umsetzung des Gelernten in der Praxis ihrer SMV-Arbeit sichtbar wird.



Streithema des Monats: Politik zwischen Beratung und Beeinflussung

Politische Unabhängigkeit und die Rolle von Interessengruppen

„Politik wird doch nur von Lobbyisten gemacht!“ Kaum eine politische Stammtischparole hält sich so hartnäckig wie diese. Sie greift ein Unbehagen auf, das viele Menschen teilen: Entscheidungen scheinen oft hinter verschlossenen Türen vorbereitet zu werden, wirtschaftlich starke Akteure verfügen über mehr Ressourcen und Kontakte als andere Gruppen, und die Einflussnahme bleibt nicht immer transparent.

Tatsächlich hat diese Kritik einen berechtigten Kern. Das zeigt sich nicht nur in der Bundes- oder Europapolitik, sondern auch in Bereichen, die auf den ersten Blick weit entfernt erscheinen – etwa in der Schule. Nach Untersuchungen von **LobbyControl** sind inzwischen Hunderttausende Unterrichtsmaterialien online verfügbar, viele davon kostenlos und von Unternehmen oder Verbänden bereitgestellt. Studien zeigen zudem, dass ein Großteil der großen deutschen Unternehmen eigene Materialien für den Unterricht anbietet. Nicht selten werden dabei bestimmte Perspektiven besonders hervorgehoben, während andere Sichtweisen in den Hintergrund treten.

Gleichzeitig greift die Parole zu kurz. Das Wertequadrat unseres Streithemas macht deutlich, dass demokratische Politik immer in einem Spannungsfeld steht: zwischen der **Unabhängigkeit politischer Entscheidungen** und der **Einbindung von Interessensvertreterinnen und Interessensvertretern**.

Denn Politik kann nicht im luftleeren Raum handeln. Schulen benötigen Rückmeldungen aus der Praxis, Kommunen sind auf den Austausch mit Vereinen, Verbänden und Unternehmen angewiesen, und politische Entscheidungen werden oft erst durch die Expertise unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen tragfähig. Wer alle Interessengruppen konsequent ignorieren würde, liefe Gefahr, wichtige Perspektiven zu übersehen und als beratungsresistent wahrgenommen zu werden.

Die Stärke demokratischer Prozesse liegt deshalb nicht darin, Interessen auszuschließen, sondern unterschiedliche Interessen sichtbar zu machen und miteinander in Ausgleich zu bringen. Entscheidend ist dabei der Plural: Problematisch wird es nicht, wenn Interessen vertreten werden, sondern wenn einzelne finanzstarke oder besonders gut vernetzte Akteure dauerhaft mehr Gehör finden als andere.



Das Wertequadrat zeigt deshalb zwei mögliche Fehlentwicklungen: Auf der einen Seite steht die **Vernachlässigung relevanter Interessengruppen**. Auf der anderen Seite die Übersteigerung, die in der Parole **„Politik wird doch nur von Lobbyisten gemacht“** zum Ausdruck kommt. Beide Sichtweisen verkennen die demokratische Realität.

Die eigentliche Herausforderung besteht darin, Einfluss transparent zu machen und unterschiedliche Stimmen zu Wort kommen zu lassen. Genau deshalb fordern Organisationen wie **LobbyControl** beispielsweise mehr Transparenz bei Unterrichtsmaterialien, damit Herkunft, Finanzierung und Interessenlagen nachvollziehbar werden.

Die entscheidende Frage lautet also nicht, ob Interessensvertretung stattfinden soll. Die Frage ist vielmehr: Wie kann sie so gestaltet werden, dass politische Entscheidungen unabhängig bleiben und gleichzeitig von vielfältigen gesellschaftlichen Erfahrungen profitieren? Vielleicht liegt die Stärke der Demokratie gerade darin, dieses Spannungsfeld niemals endgültig aufzulösen, sondern immer wieder neu auszubalancieren.

Reflexionsübung: Perspektiven prüfen statt Parolen glauben

Über Transparenz, Vielfalt und demokratische Meinungsbildung

Politische Entscheidungen entstehen selten im Alleingang. Politikerinnen und Politiker sprechen mit Verbänden, Unternehmen, Vereinen, Initiativen und vielen weiteren gesellschaftlichen Akteuren. Gleichzeitig erwarten wir von ihnen unabhängige Entscheidungen im Interesse aller. Das Wertequadrat unseres Streithemas erinnert daran, dass Demokratie beides braucht: die Einbindung unterschiedlicher Perspektiven und die Fähigkeit, Entscheidungen eigenständig zu treffen. Die folgenden Fragen laden dazu ein, die eigene Sicht auf Einfluss, Beteiligung und politische Entscheidungsprozesse zu reflektieren.

1. Wann empfinden Sie den Einfluss von Interessengruppen auf politische Entscheidungen als sinnvoll?

2. Bei welchen Themen wünschen Sie sich mehr Transparenz darüber, wer politische Entscheidungen beeinflusst?

3. Wann neigen Sie dazu, politischen Entscheidungen vorschnell eigennützige Motive zu unterstellen?

4. Welche gesellschaftlichen Gruppen werden aus Ihrer Sicht in politischen Debatten oft zu wenig gehört?

5. Was könnte dazu beitragen, Vertrauen in politische Entscheidungsprozesse zu stärken?



Transparenz schafft Vertrauen!

Interpunkt'onen
WIR VERSETZEN ZEICHEN
FÜR DEMOKRATIE

**NETZWERK
POLITISCHE
BILDUNG
BAYERN**

[Kontakt](#) [Homepage](#)

Christian Boeser
Am Hackelanger 6
81241 München

[Newsletter abbestellen](#)

